

Kultur

Autor(en): **Mühlen, Hermynia zur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kultur

Erzählung von Hermynia Zur Mühlen

Sir Percy Langton und seine Frau hatten sich an der Riviera eine kleine Villa gekauft. An einem stillen, abgelegenen Ort, fern der lärmenden Vulgarität, von der die größeren Städte bevölkert sind. Die Villa liegt in einem entzückenden Garten, das Haus selbst ist von den roten Blüten der Bougainvillea umrankt und blickt geradeaus auf die blauen Wasser des Mittelmeeres nieder. Sir Percy nennt es «Unser Altersheim», obwohl Edith, seine Frau, erst dreiundfünfzig und er siebenundfünfzig Jahre zählt.

Als ich das erstmal bei den beiden zu Besuch war, sagte ich schon nach einer halben Stunde fast unwillkürlich: «Dieses Haus kannst nur du, Edith, eingerichtet haben. Jedes Zimmer, jedes Möbelstück ist ein Stück

Kultur, ist wie du, still, vornehm, von einer unaufdringlichen Schönheit.»

Meine Gastgeberin schien sich über das Kompliment zu freuen. Am Abend nach dem Diner wiederholte sie es ihrem Manne. Sir Percys blaue Augen lächelten übermütig, fast ein wenig spöttisch.

«Kultur», sagte er. «Was verstehen Sie unter Kultur?» Sein Ton reizte mich. «Alles Echte, Verfeinerte», erwiderte ich ungeduldig. «Angeborene Vornehmheit. Mit einem Wort alles, was Ihre Frau besitzt.»

«Alles Echte», wiederholte Sir Percy jetzt in ernsterem Ton. Dann wandte er sich an seine Frau. «Sollen wir unserem lieben Gast die Augen öffnen?» fragte er, abermals mit einem leichten Spott auf dem feingeschnittenen Gesicht.

Edith Langton wurde dunkelrot. Dann lächelte sie und meinte mit einer anmutig resignierten Gebärde (jede Bewegung dieser Frau ist von einer vollkommenen Grazie): «Meinetwegen. Ich weiß ja, daß du diese Geschichte, die auf meine Kosten geht und deine Theorie beweist, schon lange jemand erzählen willst.»

Sir Percy zündete mir eine Zigarette an, Edith stellte den schweren Kaffee vor mich hin, und mein Gastgeber begann zu erzählen.

«Ich glaube, Sie haben Edith kennengelernt, als wir ungefähr zehn Jahre verheiratet waren. Sie werden sich vielleicht noch erinnern, wie reizend sie damals war. Und wie, ich gebrauche Ihr Wort von vorhin, kultiviert. Sie war geschick, ohne eine aufdringliche Klugheit an den Tag zu legen, hatte viele Interessen, ohne sich jedoch von dem einen oder anderen fortreißen zu lassen. Sie war seelisch und geistig, sowie äußerlich das, was man damals eine Dame nannte. Wir waren sehr glücklich zusammen, aber bisweilen fühlte ich bei ihr etwas, das unser Glück zu gefährden drohte. Etwas Ungreifbares, das sich nur sekundenlang in einem Blick, einer Nuance ihrer Stimme, einer Bewegung ihrer Hände verriet. Ich kann es nur mit dem Frösteln vergleichen, das einen

LES MISÉRABLES. Jean Servais als Marius (links) und Harry Baur als Jean Valjean in dem neuen zweiten Teil des Filmwerkes «Les Misérables» nach Victor Hugo. Der Film zeigt eine erstaunliche Fülle dramatisch-pathetischer Vorgänge, in denen Baur große Darstellungskunst sich in ihrer Kraft, ihrem Reichtum und ihrer Schönheit zeigt, dazu liegen verstreut im ganzen Film zarte Vorfälle und Episoden, die ihn zu einem der schönsten Werke der letzten Zeit machen.

manchmal in der Glut des Spätsommers überläuft und in einem den Gedanken an den nahenden Herbst wachruft. Er griff nach seiner Pfeife und zündete sie an.

Edith Langton seufzte leicht und meinte: «Es ist ein Unglück, mit einem Psychiater verheiratet zu sein.»

Sir Percy nickte.

«Vielleicht. Vielleicht ist es auch ein Glück. Wie dem auch sei, damals beschloß ich, Edith für einige Zeit in eine völlig andere Umgebung zu bringen. Sie aus dem Einerlei ewig gleich harmonischer Tage zu reißen, für das sie zwar geschaffen schien, das aber vielleicht doch in sich den Keim einer alles Schöne ertötenden Langeweile trägt. Wir reisten nach Afrika. Nicht nach den europäischen Städten, in denen wir uns nur kurz aufhielten, sondern weiter ins Innere, mit einer Karawane. Wir nahmen keine europäischen Diener mit. Außer dem Karawanenführer und einem Dragoman begleitete uns nur noch eine junge Negerin, die etwas Englisch sprach. Die Frauen

TONI. Das neue Studio für aktuelle Fragen der Filmgestaltung an der Schifflände in Zürich, NORD-SÜD, zeigt als Debüt den Jean Renoir-Film: «Toni». Der eigentliche Hauptinhalt des Films und seine motivische und bildmäßige Bedeutung liegt in der vorzüglichen Zeichnung der Landschaft des französischen Südens, hart an der Grenze der Pyrenäen und Italiens. Er handelt in der Camargue, in den Steinbrüchen in der Nähe von Martigues, der Pont de Caronte und Marseille, und bewegt sich im charakteristischen Milieu der emigrierten spanisch-italienischen und anässigen südfranzösischen Bauern und Gelegenheitsarbeiter. Die unbefangene Echtheit dieser Menschen und ihre Identität mit der Landschaft machen die unmittelbare Wirkung dieses ausgezeichneten Films aus. Bild: Toni und Marie, dargestellt von den französischen Schauspielern Blairette und Jenny Hélio.

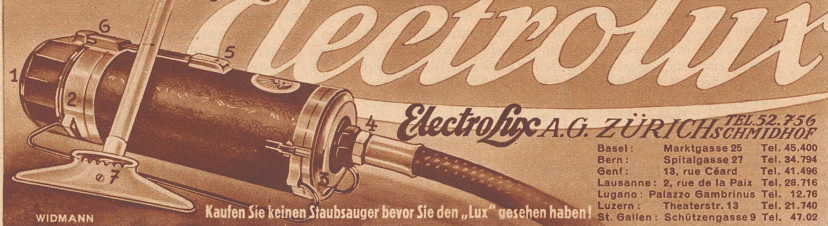
jener Zeit konnten doch nicht ganz ohne weibliche Bedienung sein, und Aïscha war die Tochter des Dragomans.

Die ersten Tage verliefen ereignislos. Edith erlag dem Zauber der ungeheuren goldenen Sandflächen, der märchenhaften Sonnenuntergänge und der unsäglich stillen Wüstenächte. Ich merkte wohl, daß das Reiten auf dem Kamel sie ermüdete, aber sie gab es nicht zu. Sie benahm sich, wenn wir abends unser Zelt aufschlugen, genau so, wie sie sich daheim in ihrem Londoner Salon benommen hatte. Die ersten Tage.»

Sir Percy paffte an seiner Pfeife, und Edith setzte sich tiefer in den Schatten zurück.

«Sie erinnern sich wohl noch, wie die Frauen damals gekleidet waren. Korsett, enge Kleider, lange Röcke. Heute lachen wir darüber. Als Arzt muß ich zugeben, daß die heutige Mode gesünder ist, als Psychiater aber erkenne ich ihre Gefährlichkeit. Nein, ich meine nicht, was Sie jetzt denken. Wir haben uns bereits so sehr an den Anblick der Frauenbeine gewöhnt, daß sie uns keinen Eindruck mehr machen. Die jetzige Kleidung ist nicht für den Mann gefährlich, sondern für die Frau. Sie werden das verstehen, wenn ich Ihnen meine Geschichte zu Ende erzählt haben werde. Nach einer Woche erklärte Edith, das Korsett schmerze sie beim Reiten und zog es aus. Von diesem Augenblick an veränderten sich ihre Bewegungen, sie wurden breiter, heftiger, ich möchte fast sagen: unzüvilliger. Sie hörte auf, eine Dame zu sein; sie wurde eine Frau. Auch ihre Stimme war lauter geworden; vielleicht weil unsere Begleitung

Wenn man Ihnen einen Staubsauger vorführt, verlangen Sie, dass man Ihnen die 7 besonderen Vorteile des „LUX“ zeigt, nicht aber ausredet! — Erst dann entscheiden Sie sich...



Electrolux
Electrofigs A.G. ZÜRICH-SCHMIDHOF

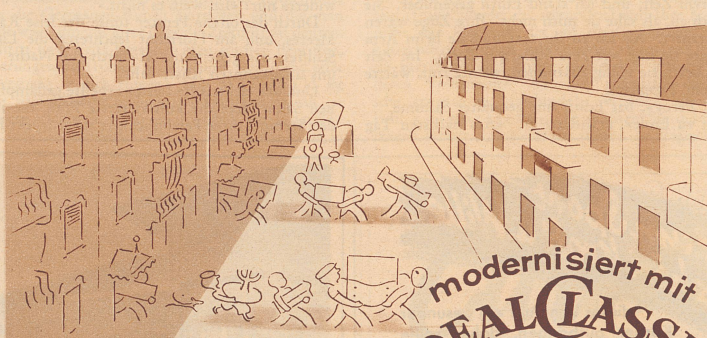
TEL. 52.756
Basel: Marktgasse 25 Tel. 45.400
Bern: Spitalgasse 27 Tel. 34.794
Genf: 13, rue Cécile Tel. 41.496
Lausanne: 2, rue de la Paix Tel. 28.716
Lugano: Palazzo Gamberinus Tel. 12.78
Luzern: Theaterstr. 13 Tel. 21.740
St. Gallen: Schützengasse 9 Tel. 47.02

WIDMANN

Kaufen Sie keinen Staubsauger bevor Sie den „Lux“ gesehen haben!

- 1 Anordnung zur Motorenverteilung.
- 2 Filter gegen Bakterien und feinsten Staub
- 3 Schlauch ist angeschraubt, nicht angesteckt, daher Lösen unmöglich.
- 4 Schlauch ist konisch, verstopft daher nie.
- 5 Staubmesser zeigt an, wann der volle Staub-sack entleert werden muß.
- 6 Luftaustritt nach oben, daher kein Staub-aufwirbeln.
- 7 Drehdüse — mühelose Aufnahme von Fäden und Haaren auch vom dicksten Teppich.

Warum ziehen diese Mieter um?



ohne Zentralheizung



modernisiert mit
„IDEAL CLASSIC“
Zentralheizung



Die „IDEAL CLASSIC“ Zentralheizung heizt mit wenig Kosten die ganze Wohnung. Im „IDEAL“ Heizkessel wird die erzeugte Wärme aufs beste ausgenützt; Sie erzielen dadurch ganz bedeutende Kohlenersparnisse. Mit den gleichen Auslagen, mit denen Sie jetzt einzelne Räume wärmen, können Sie Ihre ganze Wohnung komfortabel heizen. Die „IDEAL CLASSIC“ Zentralheizung arbeitet schon wirtschaftlich für nur 3 Räume.

Verlangen Sie unseren illustrierten Gratis-Prospekt Nr. 37

„IDEAL“ RADIATOREN GESELLSCHAFT A.G.

ZUG, Alpenstrasse 1

(Werk in DULLIKEN b. Olten)

An die
IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG
ZUG, Alpenstrasse 1

Name

Senden Sie mir unverbindlich
Ihren Gratisprospekt No. 37

Adresse

CAPRI Hotel Pagano Vittoria

Idealer Winteraufenthalt · Jeder Komfort · Mäfs. Preise
Prospekte durch Hoteldirektion · Bes.: Carlo Pagano



Nur ein Viertelstündchen . . .

Kein Straßenlärm, kein Kindergeschrei oder Hundegell stören die notwendige Ausspannung. Er hat aber auch OROPAX-Geräuschschützer im Ohr. Schachtel mit 12 formbaren Kugeln nur Fr. 2.50. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



*Er pfeift auf
die ganze Welt!*

... die feine
Pedroni
macht's



bis zum Schluss

ein Genuss

ALLEINFABRIKANT FÜR DIE ECHE PEDRONI:
S. A. RODOLFO PEDRONI · CHIASSO

so laut sprach. Nun zeigte sie auch schon Ungeduld, wenn etwas nicht sofort klappte, und am Abend warf sie sich in den Sand, gab ihre Erschöpfung zu, lag da wie ein Klotz. Mit jedem Tag verlor sie einen Teil ihrer, wie Sie sagen, «angeborenen» Vornehmheit. Ich konnte genau beobachten, wie ein zivilisierter Mensch langsam, aber sicher zum Barbaren wurde. Ich muß gestehen, daß es mich anfangs belustigte. Als ich jedoch eines Abends sah, wie Edith Messer und Gabel fortlegte und genau wie unsere eingeborene Begleitung eine Hammelkeule in die Hand nahm und so verzehrte, begann es mir unheimlich zu werden. Sie bemerkte meinen Blick, lachte (ich hätte nie gedacht, daß Edith so gemein lachen könnte) und meinte: «Mein Gott, wozu die Faxen! Hier, in der Wildnis.»

Auch im Umgang mit Aischa zeigte Edith ein verändertes Wesen. Nicht mehr die etwas überlegene Liebenswürdigkeit und Güte, die sie daheim der Dienerschaft gegenüber bezeugt hatte. Sie sprach zu ihr wie eine Frau zu der anderen, wie eine halbzivilisierte Frau zu der anderen. Bis sie sich eines Tages einbildete, die kleine Negerin gefalle mir.»

Sir Percy lächelte ein wenig verlegen. «Die kleine Negerin gefiel mir nicht, aber ich glaube, ich gefiel ihr. Und nun erlebte ich, was ich bisher noch nie erlebt hatte: eine eifersüchtige Frau, die mich mit den gemeinsten Verdächtigungen quälte, die Worte aussprach, von denen ich nicht ahnte, daß sie sie überhaupt kenne.»

Sir Percy verstummte und blickte lächelnd zu seiner Frau hinüber.

«Wenn ich dich so sehe», sagte er, «kann ich nicht glauben, daß du die selbe Frau bist, die vor Jahren verfraut, ungepflegt, mit häßlichen Gebärden vor mir stand, die mit kreischender Stimme rohe Worte sagte, die sich wie eine Wilde benahm. Es wurde von Tag zu Tag ärger, bis ich eines Nachts durch einen heftigen Lärm geweckt wurde. Ich bemerkte erschrocken, daß Edith nicht in unserem Zelt war und eilte hinaus. Etwas weiter entfernt saßen die beiden Karawanenführer und der Dragoman auf dem Sand und schüttelten sich vor Lachen. Vor ihnen aber, hell vom weißen Wüstensand beschienen, lagen sich wie zwei wilde Katzen in den Haaren, kratzten einander, schrien, brüllten: Aischa und Edith.»

Als der Dragoman mich erblickte, lief er zu seiner Tochter hin und versuchte sie fortzureißen. Ich selbst stand wie angewurzelt da und fühlte, wie kaltes Entsetzen mich durchschauerte. Aischa ließ sich fortziehen, Edith jedoch blieb stehen, im Nachthemd, verfraut, mit glühendem Gesicht und schrie der kleinen Negerin, die von ihrem Vater eiligst in ihr Zelt gebracht wurde, Schimpfworte nach.

Die beiden Karawanenführer verschwanden nun ebenfalls in ihrem Zelt, und ich stand Edith gegenüber. Sie starrte mich an, als sähe sie mich nicht. Ihre Züge waren häßlich verzerrt. Als ich zu ihr trat und sie beim Arm nahm, folgte sie mir wie eine Schlafwandlerin. Im Zelt angelangt, brach sie völlig zusammen, weinte laut, wälzte sich auf dem Teppich.»

«Genug, Percy», bat Edith mit gequälter Stimme. «Ich bin zu Ende», erwiderte er. «Am nächsten Tag

traten wir den Heimweg an. Und nun konnte ich beobachten, wie sich die Barbarin wieder in eine zivilisierte Frau verwandelte. Wir sprachen lange Zeit nicht von der abscheulichen Szene. Manchmal glaubte ich, daß ich sie nur geträumt hatte. So unmöglich erschien es mir, daß die vornehme, kultivierte Frau, die jetzt neben mir ritt, in einer Wüstennacht wie ein Marktweib mit einer kleinen Negerin gerauft hatte.»

Er verstummte, und ich war viel zu verlegen geworden, um auch nur ein Wort hervorzubringen. Ediths leise, schön modulierte Stimme durchbrach die Stille.

«Eigentlich bin ich froh, daß du die Geschichte erzählt hast, Percy», sagte sie. «Vielleicht werde ich sie jetzt endlich los. Nach so vielen Jahren. Ich habe mir oft den Kopf darüber zerbrochen, wie es möglich war, und mich gefragt: war das, was die Wüste, was die wilde Umgebung, was das erste Sichgehenlassen in meinem Leben in mir zum Durchbruch gebracht haben, mein wahres Ich, oder ist es das andere, das zivilisierte, das alles Ungebändigte haßt und verachtet?»

Ihr fragender Blick schweifte zu ihrem Manne hinüber. Aber Sir Percy, der einer der berühmtesten Psychiater der Gegenwart ist, zuckte die Achseln und erwiderte nur: «Ich weiß es nicht.»

Durch das offene Fenster tönte das leise Rauschen des Meeres, und am Horizont leuchteten die Lichter eines Schiffes, das geheimnisvoll durch die Nacht nach einer uns unbekanntem Küste fuhr.

Und der elektrische Lüster erhellte gedämpft den leinenen Salon, dem die kultivierteste Frau, die ich kannte, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufgedrückt hatte.



Als junge Frau entzückte sie überall. Aber eines Tages erkannte ihr Mann, daß auch diese strahlende Schönheit an Glanz verlor! Wie so häufig, ergraute das Haar allmählich; man merkte es im Anfang kaum.

OLOXO färbt wissenschaftlich, das heißt Ihr graues Haar wird nicht altnodisch-künstlich von außen bemalt, sondern das Haar wird durchfärbt, wie die Natur es lehrt. Sonnen, waschen, wellen — Ihr Haar behält dank OLOXO stets den Naturton, die gleichmäßige Schattierung.

Wichtig: Die OLOXO-Farben passen zu den schwierigsten Haarfarben; vom zartesten Goldblond bis zum strahlendsten Schwarz. Verlangen Sie ausdrücklich OLOXO. Fragen Sie Ihren Friseur nach der braunen Flasche mit der grünen gerillten Kappe. Sie werden zufrieden sein!

OLOXO
Durchfärbt das Haar wie die Natur

GUTSCHEIN A 7 A 2510

Senden Sie mir bitte diskret, kostenlos und unverbindlich Ihre Broschüre „Das erste graue Haar“
Depot OLOXO, Basel, Steinentorstraße 23

Ort: Unterschrift:

Straße:
(deutliche Handschrift erbeten)

Zum Sport gehört Kraft u. Wille

dieses kann nur ein gesunder Körper aufbringen, daher sollte jeder Sporttreibende von Zeit zu Zeit seinen Körper durch Gebrauch von

Ferromanganin

stählen, hierdurch wird demselben frische Kraft und gesundes Blut zugeführt, er wird dadurch befähigt, Höchstleistungen zu erzielen.
Preis d. gr. Fl. 4,50 Fr. in Apotheken

GALENUS CHEM. IND., BASEL, STEINENTORSTR. 23

Sennrütli jetzt Nachsaisonpreise

Unsere vielseitigen Einrichtungen und Bestrahlungsanlagen machen den Kurerfolg vom Wetter unabhängig. Verlangen Sie Prospekt CC 45 mit den reduzierten Preisen ab 1. Oktober bis 15. Januar.

Sennrütli 900m.ü.M.
KURANSTALT DEGERSHEIM



Sie selbst
und Ihre Persönlichkeit spiegelt
Ihr Brief

wider. Er wirkt stets erstklassig, wenn

Ihre Maschine
eine Erika ist.

Erika
NAUMANN

Verlangen Sie ausführlichen Gratisprospekt u. die Adresse der nächsten Erika-Vertretung vom Generalvertreter:



W. Häusler-Zepf, Olten



Wenn Sie bauen wollen

Das Eigenheim aus Holz
Wind wieder Mode



Erkundigen Sie sich über die neuen Holzbauten: Moderner Stil; ein Aeusseres, das sich unserer schweizerischen Landschaft anpasst.

Der grösste Komfort, den man sich wünschen kann; gesunde Wohnung - das Haus ist kühl im Sommer und warm im Winter. Keine Feuchtigkeit.



Die neue, reich illustrierte Broschüre erhalten Sie kostenlos von den Winckler-Werken, Fribourg. Sie finden darin wertvolle Auskünfte über die schnellen, rationalisierten Baumethoden der ältesten und bedeutendsten Holzspezialfirma der Schweiz, dank welcher Sie ein Haus von dauerndem Wert zu einem bescheidenen Preise bauen können.

Seit vielen Jahren unterhalten wir in Luzern ein Büro, das Ihnen für alle wünschenswerten Auskünfte zur Verfügung steht.

Graue Haare?

Das bewährte biologische ges. gesch. Haarstärkungswasser **ENTRUPAL** führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente zu.
Fl. sfr. 6.50. In Fachgeschäften. Prosp. kostenlos
Josef-Apotheke, Zürich, Josefstraße 93

Ballen



-Schmerzen durch zu enge oder neue Schuhe verursacht, verschwinden sofort nach Auflegen des ersten Pflasters. Scholl's Zino-Pads auch in Größen für Hühneraugen und Hornhaut hergestellt. Dünn, beruhigend beseitigen sie die Ursache — Druck der Schuhe. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich zum Preise von Fr. 1.30 per Schachtel.

Scholl's Zino-pads